

Kreisausschuss

Fachbereiche Familie, Jugend und Soziales, Gesundheitsamt
sowie Integration und Arbeit

LANDKREIS



 MARBURG
BIEDENKOPF

11. Beratungsbericht der Projektgruppe zur Weiterentwicklung der Beratungssituation in den Bereichen Sucht, Schulden und PSKB



Impressum:

Herausgeber: Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf

Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg

Redaktion: Fachbereiche Familie, Jugend und Soziales, Gesundheitsamt sowie
Integration und Arbeit

Titelfoto: © pexels – Jaime Reimer

Porträtfotos: © Markus Farnung (Landrat)

© Landkreis Marburg-Biedenkopf (Erster Kreisbeigeordneter)

Marburg, September 2023

Vorwort



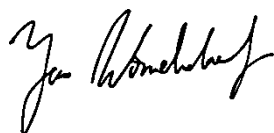
Liebe Leserin, lieber Leser,

Corona-Pandemie, der Angriffskrieg auf die Ukraine, Preissteigerungen für Energie und Lebensmittel, Wohnungsmangel, Klimakrise, Ressourcenknappheit - düstere Nachrichten und die dahinterstehenden Entwicklungen bestimmen seit Jahren unseren Alltag. Es sind emotional belastende Nachrichten, die verunsichern können und für manchen Menschen der Grund dafür sind, weniger zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Diese Menschen sind nicht auf sich allein gestellt. Sie finden bei uns, im Landkreis Marburg-Biedenkopf, ein gut ausgebautes Angebot von unterschiedlichen Beratungsstellen. Dort finden Ratsuchende nicht nur ein offenes Ohr, sondern vor allem qualifizierte Hilfe zur Bewältigung ihrer Notlage.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die entsprechende Beratungsstruktur und die Bedarfe in unserem Landkreis und dient zugleich als Grundlage, um das Beratungsangebot besser auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden ausrichten und weiterentwickeln zu können.

Marburg, Oktober 2023



Jens Womelsdorf
Landrat



Marian Zachow
Erster Kreisbeigeordneter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Abkürzungsverzeichnis	5
1. Übersicht über die Beratungsstellen/Methodik	6
2. Themenübergreifende Auswertung	8
2.1. Erreichte Personen.....	8
2.2. Zugangswege.....	10
2.3. Beratungsanlass (Hauptanlass)	11
2.4. Status	11
2.5. Angebotsform und Beratungsdauer	12
2.6. Beratungsstand	14
2.7. Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2022.....	15
3. Auswertung für den Bereich Sucht	16
4. Auswertung für den Bereich Schulden	19
5. Auswertung für den Bereich der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen	22
6. Resümee	25
7. Tabellenteil	26

Abkürzungsverzeichnis

BA	–	Bundesagentur für Arbeit
EW	–	Einwohner*in
FJS	–	Fachbereich Familie, Jugend und Soziales
KJC	–	Fachbereich Integration und Arbeit – KreisJobCenter
GSA	–	Fachbereich Gesundheitsamt
n. V.	–	nicht vorhanden
PSKB	–	Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle
SGB II	–	Sozialgesetzbuch II
SGB III	–	Sozialgesetzbuch III
SGB XII	–	Sozialgesetzbuch XII
VZÄ	–	Vollzeitäquivalent

1. Übersicht über die Beratungsstellen/Methodik

Alle Beratungsstellen der Bereiche Sucht und Schulden sowie die Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB), die Mittel des Landkreises zur Sicherstellung der sozialen Infrastruktur erhielten, werden in das Berichtswesen einbezogen. Dabei wird als Grundlage ein standardisierter Fragebogen benutzt. Der vorliegende Bericht beruht ausschließlich auf eigenen Erhebungen der aufgeführten Beratungsstellen.

Suchtberatung

- Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Blaukreuz-Zentrum Marburg, Suchtberatungsstelle
- Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e. V., Jugend- und Drogenberatung „Der Treff“, Biedenkopf
- Diakonisches Werk Marburg-Biedenkopf, Sucht- und Drogenberatungsstelle in Marburg und den Standorten Stadtallendorf und Biedenkopf

Schuldenberatung

- Arbeitskreis Soziale Brennpunkte e. V. (AKSB), Schuldnerberatung, Marburg
- Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e. V., Schuldner- und Insolvenzberatung „Der Treff“, Biedenkopf
- Bewohnernetzwerk für soziale Fragen e. V. (BSF), Schuldnerberatung, Marburg
- Caritasverband Marburg e. V., Schuldner- und Insolvenzberatung, Marburg
- Initiative für Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e.V. (IKJG), Schuldnerberatung, Marburg
- Verein für Beratung und Therapie e. V., Beratungszentrum LOK, Schuldner- und Insolvenzberatung, Stadtallendorf

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB)

- Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e. V., Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle „Der Treff“, Biedenkopf
- Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e. V., Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Marburg
- Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e. V., Sozialberatung Biedenkopf
- Diakonisches Werk Marburg-Biedenkopf, Psychologische Beratungsstellen im Philippphaus Marburg und den Außenstellen Biedenkopf und Gladenbach
- Verein für Beratung und Therapie e. V., Beratungszentrum LOK, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Stadtallendorf

Integrierte Beratung (Schulden, Sucht und psychosoziale Beratung)

- Bürgerinitiative Sozialpsychiatrie e. V., Integrierte Beratungsstelle Wetter

Der Erhebungsbogen umfasst für alle Bereiche insgesamt zehn Fragestellungen. Bei den Schuldnerberatungsstellen wurden durch einen gesonderten Fragebogen weitere statistische Daten vor dem Hintergrund kommunaler Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II für die verpflichtende Meldung an das Hessische Ministerium für Soziales und Integration erhoben.

Bei der gemeinsamen Erarbeitung und Weiterentwicklung des Fragebogens wurde darauf geachtet, dass dieser Erhebungen aus vorhandenen Statistikprogrammen berücksichtigt, die Datenerhebung in einem zumutbaren Zeitumfang von den Berater*innen erfolgen kann, die Daten für alle drei Beratungsbereiche von Relevanz sind und dass sie für die weitere Qualitätsentwicklung der Beratungssituation eine Aussagekraft haben.

Die einheitliche Datenerhebung für die drei Beratungsbereiche ermöglicht eine Planungs- und Steuerungsgrundlage der drei beteiligten Fachbereiche des Landkreises, ersetzt die jährlichen Einzelberichte der angegebenen Beratungsstellen und ergänzt zum Teil fachbereichsbezogene Erhebungen.

Die Berichte der vorhergehenden Jahre haben aber auch gezeigt, dass trotz intensiver Abstimmungsprozesse teilweise noch eine Schärfung und Optimierung der Abfragen erfolgen muss bzw. Anpassungen an andere Statistikprogramme notwendig sind.

2. Themenübergreifende Auswertung

2.1. Erreichte Personen

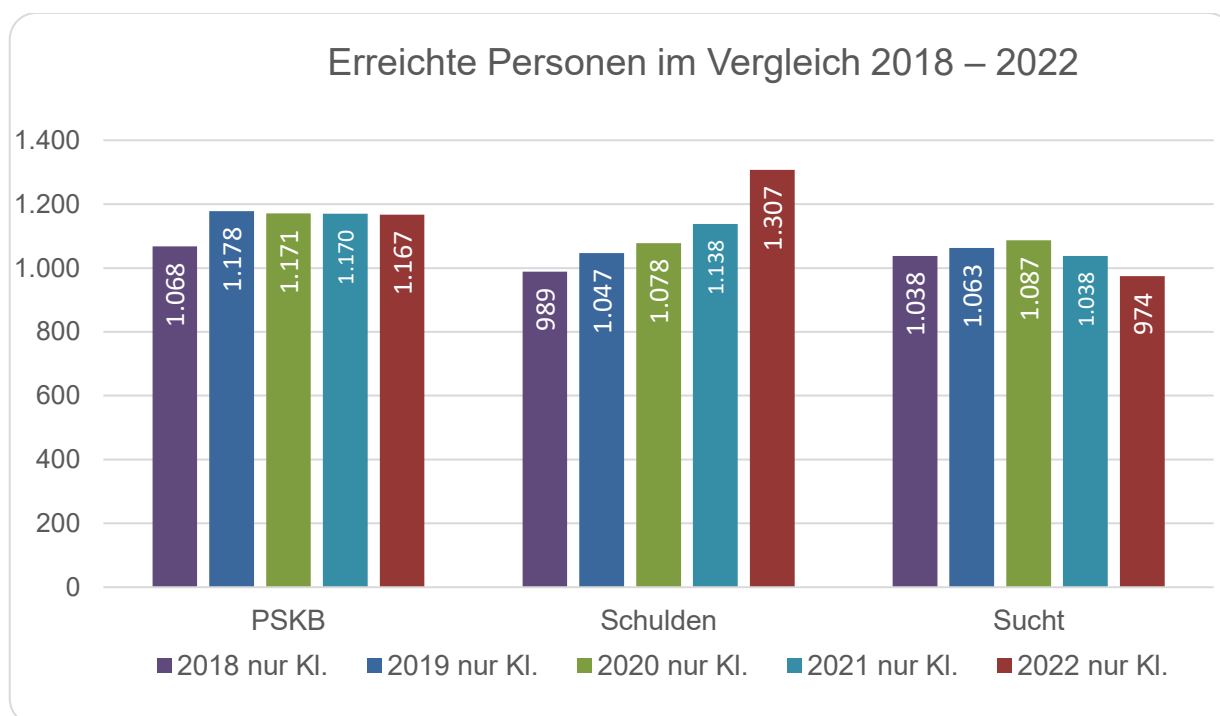
Insgesamt suchten im Berichtsjahr 3.804 Personen eine Beratungsstelle für die Klärung von Sucht-, Schulden- oder psychosozialen Problemen auf. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 63 Personen (+1,7%).

Bereich	PSKB	Schulden	Sucht	Summe	Anteil in %
Klient*innen	1.167	1.307	974	3.448	91%
soziales Umfeld/Angehörige	193	4	159	356	9%
Summe	1.360	1.311	1.133	3.804	100%

9% waren Angehörige oder kamen aus dem sozialen Umfeld der Beratungssuchenden. Das sind 2% weniger als im Vorjahr. Dabei ist die Verteilung je nach Themenbereich sehr unterschiedlich. Sowohl im Bereich PSKB und Sucht liegt der Anteil der Angehörigen bei etwa 14% während er im Bereich „Schulden“ verschwindend gering ist.

Die weiteren Auswertungen in diesem Bericht beziehen sich nur noch auf die Klient*innen (N= 3.448).

Die Anzahl der Klient*innen ist von 3.095 im Jahr 2018 auf 3.448 im Jahr 2022 gestiegen, entsprechend einem Plus von 11,4%. Der Anstieg verteilt sich jedoch ungleichmäßig und ist ausschließlich auf eine Steigerung der Fallzahlen in der Schuldnerberatung zurückzuführen.



War in den vergangenen Jahren der Bereich PSKB zahlenmäßig am stärksten vertreten, so verzeichnet nunmehr der Bereich Schulden mit 37,9% die höchsten Fallzahlen. Die Fallzahlen stiegen in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr um 14,9%. Im Bereich Sucht ist die Altersgruppe der unter 18jährigen mit 10,0% vertreten.

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Insgesamt	427	740	1.167	712	595	1.307	719	255	974	1.858	1.590	3.448
unter 18 Jahren	4	5	9	4	2	6	59	38	97	67	45	112
18–29 Jahre	121	203	324	165	135	300	254	59	313	540	397	937
30–49 Jahre	191	293	484	370	316	686	276	97	373	837	706	1.543
ab 50 Jahren	111	239	350	173	142	315	130	61	191	414	442	856
Klient*innen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt	60	173	233	232	321	553	166	40	206	458	534	992
Klient*innen mit Migrationshintergrund	133	189	322	219	180	399	185	38	223	537	407	944

54% der Personen, die Beratungsleistungen in Anspruch genommen haben, waren männlich.

Dabei ist der Anteil von Frauen und Männern in der Schuldnerberatung noch am ausgeglichensten. Im Bereich der PSKB überwiegt der Anteil der weiblichen Personen (63%) deutlich. Im Bereich Sucht ist das Verhältnis umgekehrt. Hier haben mit 73% mehr Klienten eine Beratung in Anspruch genommen als Klientinnen.

Etwa 40% der beratenen Personen hat ihren Wohnsitz in der Stadt Marburg. Die Bürger*innen der Universitätsstadt Marburg sind damit überproportional vertreten. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (249.164) des Landkreises Marburg-Biedenkopf betrug zum 30.09.2022 etwa 31%. Im Schuldenbereich sind sie mit einem Anteil von 56,9% sogar stark überproportional vertreten, während ihr Anteil in der PSKB 25,7% beträgt. Ihr Anteil in der Suchtberatung liegt bei 40,2%.

Neben Marburg sind es vor allem Stadtallendorf und Biedenkopf, die in der Regel den höchsten Anteil der Beratungsfälle bezogen auf die Einwohnerzahl haben. Die drei Städte belegten in den Jahren 2017 bis 2022 bis auf eine Ausnahme die ersten drei Plätze.

Der Anteil der Beratungssuchenden mit einem Wohnsitz außerhalb des Landkreises ist gegenüber 2021 um 44 Personen auf 183 gefallen, das entspricht 5,3% der Gesamtzahl.

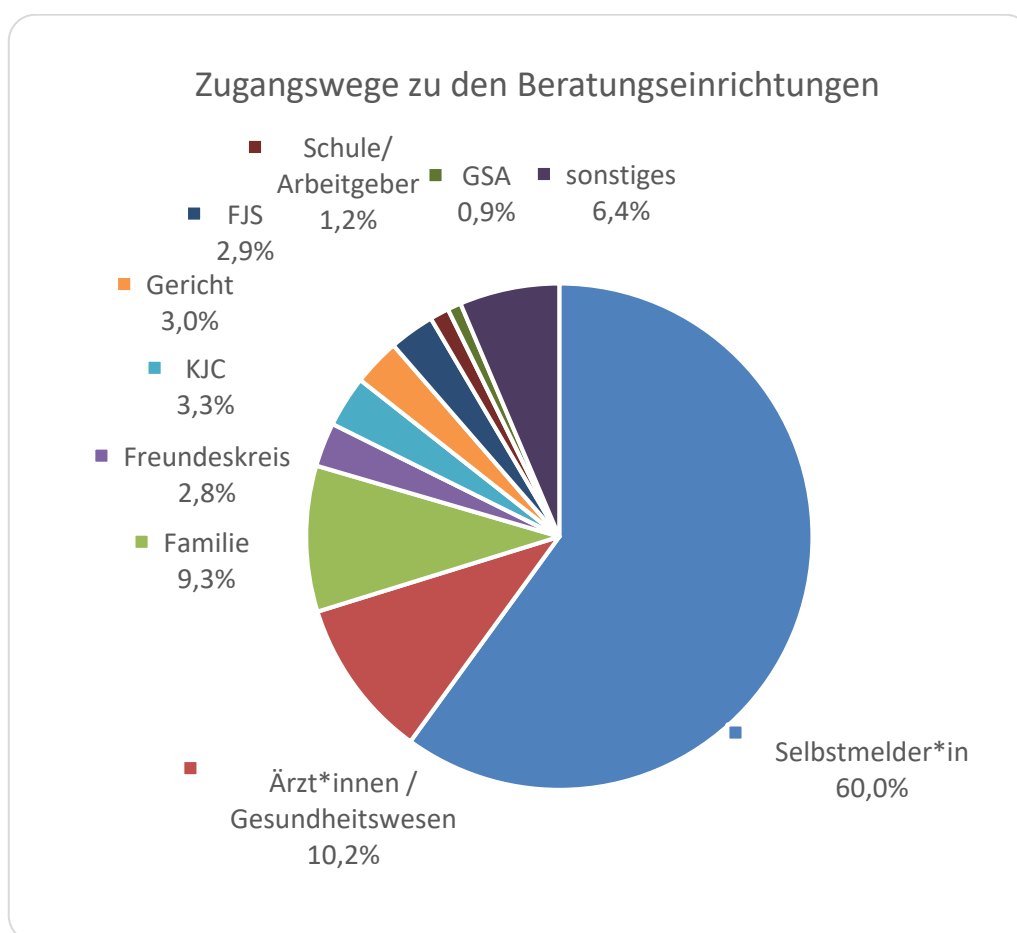
27,4% der Beratungssuchenden haben einen Migrationshintergrund angegeben. Damit ist der Anteil gegenüber dem Vorjahr (25,2%) leicht gestiegen, liegt aber noch im langjährigen Mittel.

In insgesamt 28,8% der Fälle lebten Kinder unter 18 Jahren in den betroffenen Haushalten (2021: 22,7%; 2020: 26%).

2.2. Zugangswege

Der Anteil der Selbstmelder*innen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und mit 60,0% im Jahr 2022 einen neuen Höchststand erreicht. Dagegen ist der Anteil der Klient*innen, die über Ärzt*innen oder Einrichtungen des Gesundheitswesens an die Beratungsstelle verwiesen wurden im gleichen Zeitraum kontinuierlich von 15,1% im Jahr 2018 auf 10,2% im Jahr 2022 gesunken. Die Bedeutung der Familie hat dagegen leicht zugenommen, während alle anderen Zugangswege auf niedrigem Niveau kaum Änderungen aufweisen.

Allerdings sind in der Kategorie „Selbstmelder“ höchstwahrscheinlich auch Personen enthalten, die durch die Fachbereiche des Landkreises an die Beratungsstellen verwiesen wurden, dieses aber nicht explizit genannt haben.



2.3. Beratungsanlass (Hauptanlass)

Die Tabelle zeigt, dass es sehr unterschiedliche Motive gibt, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Schulden	40	43	83	434	420	854	0	0	0	474	463	937
Insolvenz	4	1	5	186	114	300	0	0	0	190	115	305
Psychische Belastungen / Erkrankungen	133	280	413	23	25	48	0	0	0	156	305	461
Chron. psychische Erkrankungen	76	113	189	8	14	22	0	0	0	84	127	211
Sucht	4	1	5	33	8	41	719	254	973	756	263	1.019
sonstige Problemlage	57	78	135	13	10	23	0	1	1	70	89	159
allg. Informationen / Clearing	113	224	337	10	9	19	0	0	0	123	233	356
komplexe Problemlage (zusätzlich zum Hauptanlass)	90	138	228	297	224	521	39	11	50	426	373	799

Im Beratungsbereich Sucht ist der Anlass am eindeutigsten. Hier werden kaum andere Anlässe genannt. Bei den PSKB und in der Schuldnerberatung sind es dagegen unterschiedliche Gründe, die als Anlass zur Beratung genannt werden.

Der Anteil der „komplexen Problemlagen“ im Bereich Schulden ist stark von 27,5% im Jahr 2021 auf 40% im Jahr 2022 gestiegen.

Über alle drei Beratungsbereiche gesehen, lässt sich bei den Zahlen zur „komplexen Problemlage“ jedoch keine Tendenz ablesen. Der Anteil schwankt von Jahr zu Jahr erheblich mit dem Höchstwert von 32,4% in 2020 und dem niedrigsten Wert von 23,2% im Jahr 2022.

2.4. Status

Der Anteil der Erwerbslosen an den Beratungssuchenden ist gegenüber den Vorjahren gesunken und betrug 38% im Jahr 2022. In den Jahren 2018 bis 2021 war ein jährlicher Anstieg von einem Prozent zu verzeichnen, von 40% im Jahr 2018 auf 43% im Jahr 2021.

Gegenüber 2021 kamen 131 erwerbslose Personen weniger in die Beratung. Der Rückgang ist allerdings nur in den Bereichen PSKB (-88 Personen) und Sucht (- 46 Personen) zu spüren. Im Bereich Schulden stieg die absolute Zahl sogar um 3 Personen auf 595. Die Zahl der Erwerbslosen in der Schuldnerberatung hat damit nach den starken Anstiegen in den Jahren 2020 auf 515 (2019: 470) und 2021 auf 592 einen neuen Höchststand erreicht.

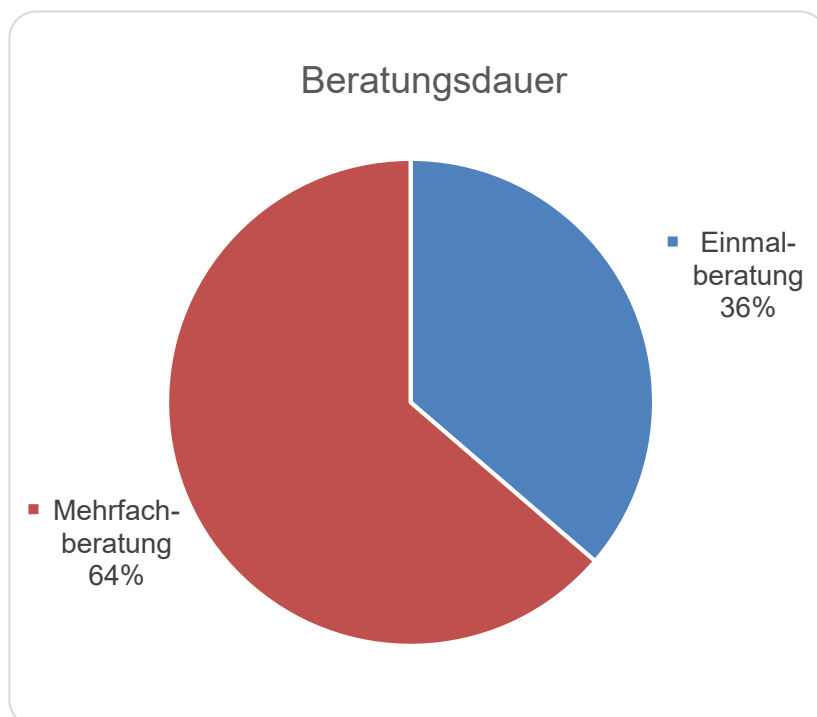
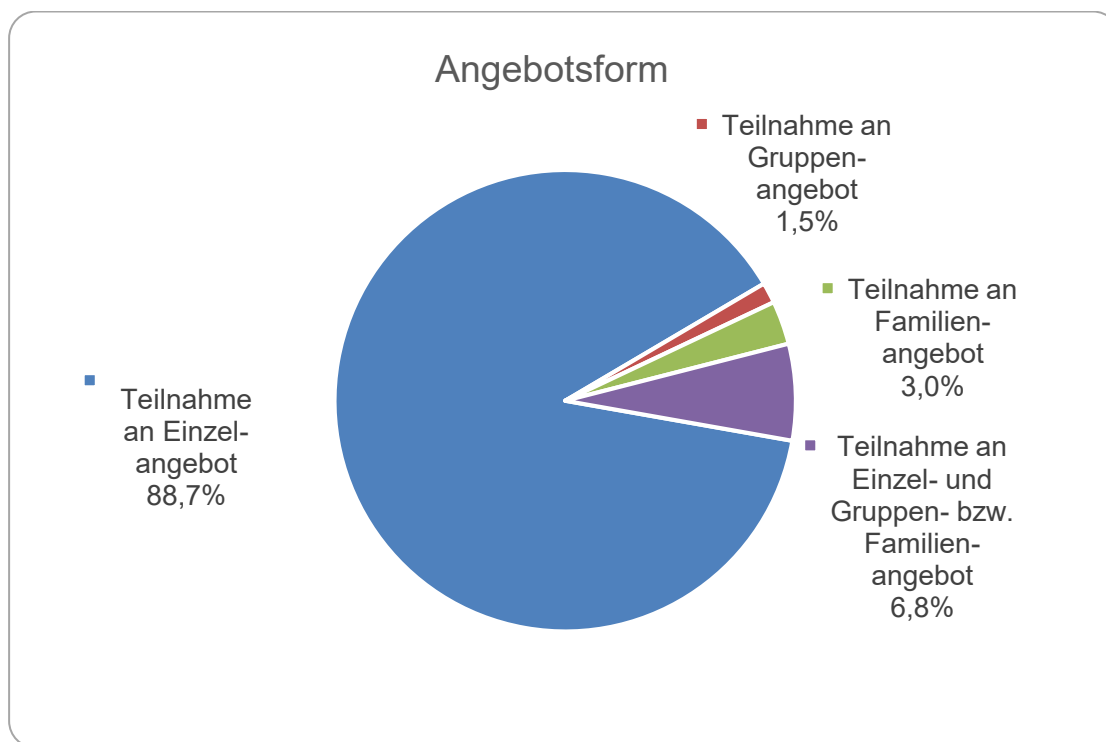
Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Erwerbstätig	153	262	415	313	209	522	281	82	363	747	553	1.300
Erwerbslos	176	258	434	306	289	595	214	59	273	696	606	1.302
in Ausbildung (Schule, Studium, betriebl. Ausbildung)	43	101	144	20	28	48	137	58	195	200	187	387
Rente / Pension	41	98	139	63	52	115	50	35	85	154	185	339
sonstiges (z.B. Eltern- zeit, freiw. Wehrdienst, Bundesfreiwilligen- dienst, FSJ)	14	21	35	5	22	27	37	21	58	56	64	120

Hinsichtlich der Zugehörigkeit der Beratungssuchenden zu einem Rechtskreis zeigt sich, dass die Verteilung der Personen mit und ohne Rechtskreisbezug seit 2017 ohne große Veränderungen ist.

Mit 56,4 % (2021: 53,6%) war die Mehrzahl der Personen keinem Rechtskreis zuzuordnen. Die nächste größere Personengruppe befindet sich mit 35,9 % im SGB II (2021: 37,6%).

2.5. Angebotsform und Beratungsdauer

Eine weit überwiegende Mehrheit der Beratungssuchenden hat ein Einzelangebot in Anspruch genommen (88,7%). Schuldnerberatung findet in der Regel als Einzelangebot statt, vereinzelt jedoch auch als Familienangebot. 11,3% der Beratungssuchenden nehmen an den unterschiedlichen Gruppenangeboten teil. Nach einem kleinen Einbruch in den Jahren 2021 (8,3%) und 2020 (8,8%) liegt der Anteil wieder in der Größenordnung der Vorjahre.



In allen Beratungsbereichen dominiert deutlich die Mehrfachberatung. Hier hat sich in den letzten Jahren mit leichten Schwankungen ein Verhältnis von etwa einem Drittel „Einmalberatungen“ und zwei Drittel „Mehrfachberatungen“ eingependelt mit einer leicht steigenden Tendenz zu den „Einmalberatungen“ in den letzten Jahren.

Bei der Auswertung der Mehrfachberatung nach Anzahl der Beratungskontakte der Klient*innen wird deutlich, dass in der Mehrzahl die Beratungsleistungen bis zu fünf Kontakte umfassten.

Die 2.196 Klient*innen mit Mehrfachkontakten schlüsseln sich wie folgt auf:

Bereich	bis 5 Klient*innen-kontakte			bis 10 Klient*innen-kontakte			über 10 Klient*innenkontakte			Gesamt
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	
PSKB	150	247	397	48	94	142	23	35	58	597
Schulden	299	266	566	101	78	179	134	78	212	957
Sucht	280	80	360	110	52	162	92	29	121	643
Gesamt	729	593	1.323	259	224	483	249	142	391	2.197

Über einen Zeitraum von fünf Jahren betrachtet zeigt sich, dass die Anzahl der Beratungen mit mehr als fünf bzw. zehn Terminen kontinuierlich gestiegen ist. So stieg der Anteil der Beratungen mit bis zu 10 Terminen von 21% im Jahr 2018 auf 26% im Jahr 2022. Bei den Fällen mit mehr als 10 Kontakten pro Fall stieg der Anteil sogar von 10% im Jahr 2018 auf 18% im Jahr 2022.

2.6. Beratungsstand

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Ziel der vereinbarten Hilfen erreicht	325	568	893	312	347	659	340	137	477	977	1.052	2.029
Zielerreichung weiter im Prozess	65	111	176	319	216	535	238	77	315	622	404	1.026
Ziel der vereinbarten Hilfen <u>nicht</u> erreicht bzw. bei Sucht: sonstige Gründe für Beendigung	11	10	21	21	14	35	9	1	10	41	25	66
Abbruch durch Berater*in	2	4	6	3	6	9	1	0	1	6	10	16
Abbruch durch Klient*in	24	47	71	52	17	69	131	40	171	207	104	311

Bei 2.029 Klient*innen von insgesamt 3.448 Personen (58,8%) erfolgte die Angabe, dass das Ziel der vereinbarten Hilfen erreicht wurde. In 29,8% der Fälle war der Beratungsprozess zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht beendet. In lediglich 1,9% der Fälle wurde angegeben, dass das vereinbarte Ziel nicht erreicht wurde.

Auch die Abbrecherquote ist niedrig. Nur in Ausnahmefällen erfolgte ein Abbruch durch die Berater*in. Klient*innen haben in 9% der Fälle die Beratung von sich aus abgebrochen, hier allerdings mit 55% der Fälle überproportional im Bereich der Suchtberatung. Damit beträgt der Anteil

der Fälle, bei denen das Ziel nicht erreicht oder der Prozess abgebrochen wurde, insgesamt ca. 11%.

Betrachtet man nur die Personen, bei denen das Ziel der vereinbarten Hilfe erreicht wurde, lässt sich sagen, dass die Informationsvermittlung eine wichtige Rolle in der Beratungsarbeit spielt.

Bei 36,2% der Klient*innen mit erreichten Zielen wurde eine erfolgreiche „Informationsvermittlung durchgeführt“. Bei 17,6% der Klient*innen traf die Aussage „in andere Einrichtungen vermittelt“ zu und bei 10,6% konnte eine „Verbesserung der psychischen Gesundheit“ erzielt werden.

Weitere Aussagen zur Zielerreichung finden sich bei den Einzelauswertungen.

Bei der Abfrage „Ziel der vereinbarten Hilfen erreicht“ muss berücksichtigt werden, dass im Rahmen des Qualitätsdialoges mit den Beratungsstellen in einem kontinuierlichen Prozess die Hilfeziele immer differenzierter formuliert werden, um konkretere Aussagen bezüglich der Ergebnisqualität treffen zu können. Die abgefragten Parameter haben sich im Jahresverlauf daher immer wieder geändert und lassen die statistische Erfassung längerer Zeitreihen daher nur beschränkt zu.

2.7. Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2022

Insgesamt sind in den drei Beratungsbereichen 25,35 (2021: 26,87) VZÄ Fachpersonal und 4,68 (2021: 4,79) VZÄ Verwaltungspersonal beschäftigt. Gegenüber 2018 hat sich die Zahl der Beratungsfachkräfte geringfügig um 0,5 VZÄ verringert.

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
VZÄ Fachpersonal	3,62	6,28	9,90	2,45	4,48	6,93	3,96	4,56	8,52	10,03	15,32	25,35
VZÄ Verwaltungspersonal	0,00	2,31	2,31	0,00	0,98	0,98	0,00	1,50	1,50	0,00	4,79	4,79
Honorarkräfte (Anz. Personen)	0	1	1	0	0	0	1	1	2	1	2	3
Ehrenamtliche (Anz. Personen)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

3. Auswertung für den Bereich Sucht

Der Bereich der Suchtberatung macht 28,2% der Gesamtfälle aus. Insgesamt 1.133 Personen suchten im Berichtszeitraum eine Suchtberatungsstelle auf, daraus ergaben sich 974 Beratungsfälle. Gegenüber dem Vorjahr mit 1.038 Beratungsfällen stellt dies eine Verringerung um 4,5% dar. Ein Trend lässt sich daraus noch nicht ablesen. Die Zahl der Beratungsfälle lag seit 2016 auf dem Niveau von 2021, zum Teil sogar etwas drüber.

Der Anteil der Männer an den Beratungsfällen ist im Bereich Sucht in der Regel überproportional hoch, im Berichtsjahr betrug er 73,8%.

Bei 21% der Klient*innen lebt mindestens ein Kind unter 18 Jahren im Haushalt. Der Anteil der Minderjährigen an den Beratungsfällen ist gegenüber 2021 (9,7%) leicht auf 10,0% gestiegen. Sie liegt damit nach einem „Zwischentief“ in den Jahren 2019 (6,9%) und 2020 (5,4%) wieder auf dem Niveau der vorherigen Berichtsjahre. In diesem Beratungsbereich sind Minderjährige als Klient*innen vertreten.

Der Anteil der Klient*innen mit einem Migrationshintergrund betrug 22,9%.

45,5% der Klient*innen kamen aus eigener Initiative in die Suchtberatung (2021: 41,3%). Der Anteil der „Selbstmelder“ ist in diesem Bereich am geringsten. Von Ärzt*innen bzw. aus dem Gesundheitswesen wurden 21,1% (2021: 28%) vermittelt. Auch die Familie spielt mit 10,8% eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Beratung.

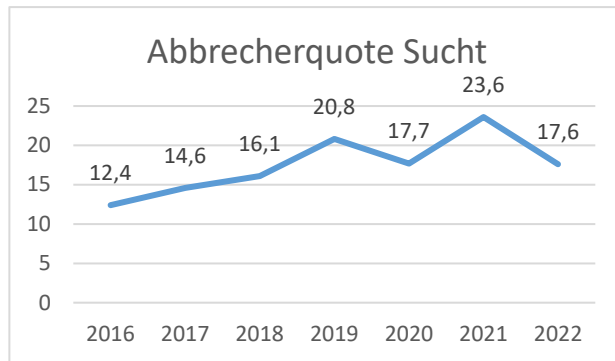
Wie in den anderen Beratungsbereichen auch nimmt ein Großteil der Klient*innen an einem Einzelberatungsangebot teil. Im Bereich Sucht ist allerdings auch die Teilnahme an kombinierten Beratungsformen, also Einzel- und Gruppen- bzw. Familienangeboten mit etwas über 10% am stärksten vertreten.

643 Personen (66%) suchen die Beratungsstelle mehrfach auf. Dabei fanden in 121 Fällen (12,4%) mehr als 10 Kontakte, in 162 Fällen (16,6%) bis zehn und in 360 Fällen (37%) bis zu 5 Kontakte statt. Der Anteil der Personen, die eine Suchtberatungsstelle (2022: 34%) nur einmal aufgesucht haben, ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, 2021 waren es 29,4% und 2020 26,5%, der Anteil der Beratungsfälle mit bis zu 5 Kontakten ist dagegen gefallen (2020: 39,8%; 2021: 39,2%), während der Anteil mit fünf und mehr Kontakten insgesamt bei ca. 30% relativ stabil bleibt.

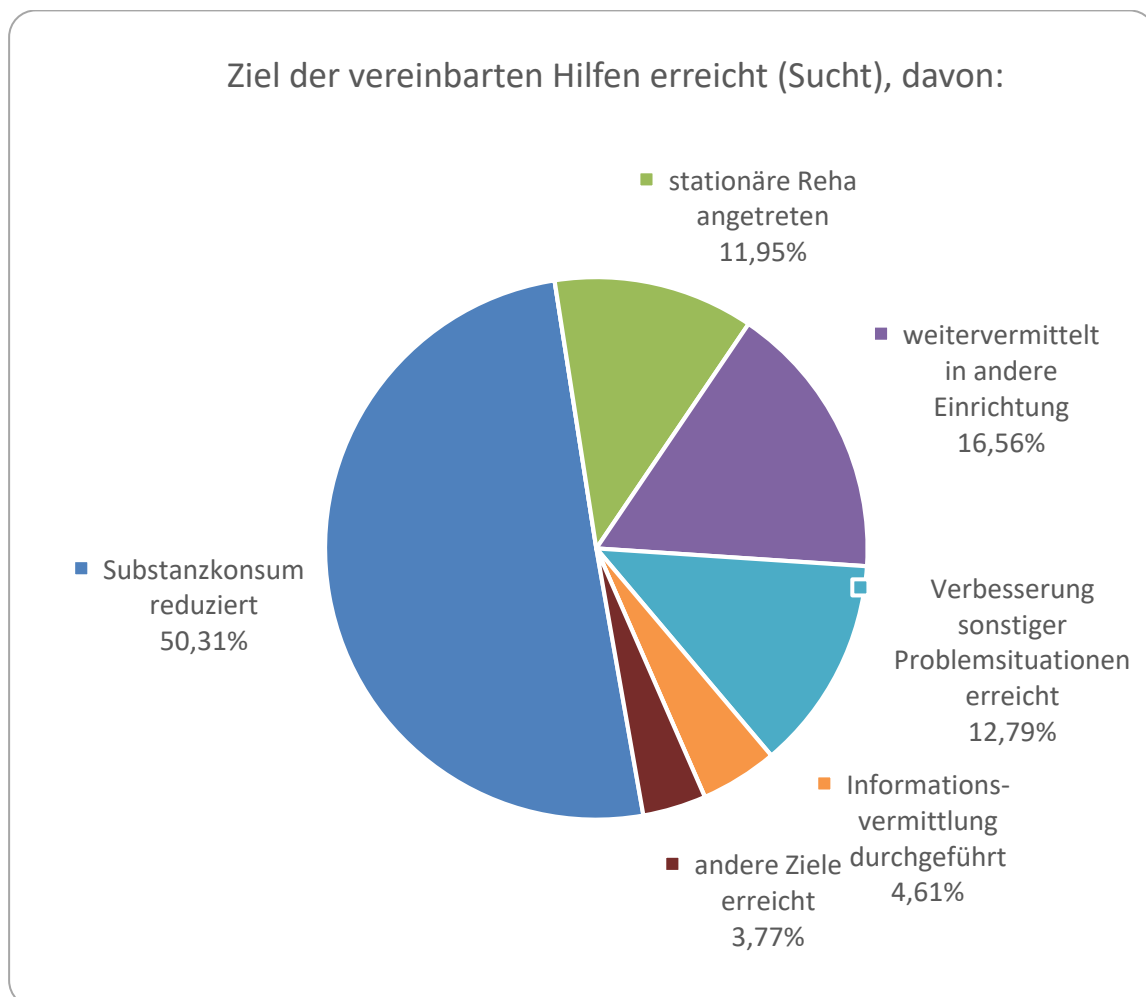
Der Hauptanlass der Beratung ist im Bereich Sucht am eindeutigsten. Zwar thematisieren etwas mehr als 5% der Betroffenen eine komplexe Problemlage, dieser Anteil ist aber verglichen mit den anderen Beratungsbereichen sehr gering.

Die Anzahl der Erwerbslosen ist in den letzten drei Jahren kontinuierlich gesunken und betrug im Berichtsjahr 20,9% (2021: 22,3%, 2020: 27,0%). Drei Viertel der Menschen sind keinem Rechtskreis zuzuordnen.

Mit 392 Personen kommen 40,2% der beratenen Menschen aus der Stadt Marburg. Die Marburger Bürger*innen sind damit verglichen mit der Bevölkerungszahl überproportional vertreten. Marburg erreicht einen Gesamtanteil von 0,51% der Gesamtbevölkerung, gefolgt von Wetter und Angelburg (0,41%), und Cölbe (0,40 %) sowie Steffenberg mit 0,37%. Den niedrigsten Bevölkerungsanteil verzeichnen Wohratal (0,09%), Lahntal (0,13%) Weimar (0,14%) sowie Fronhausen mit 0,17%.

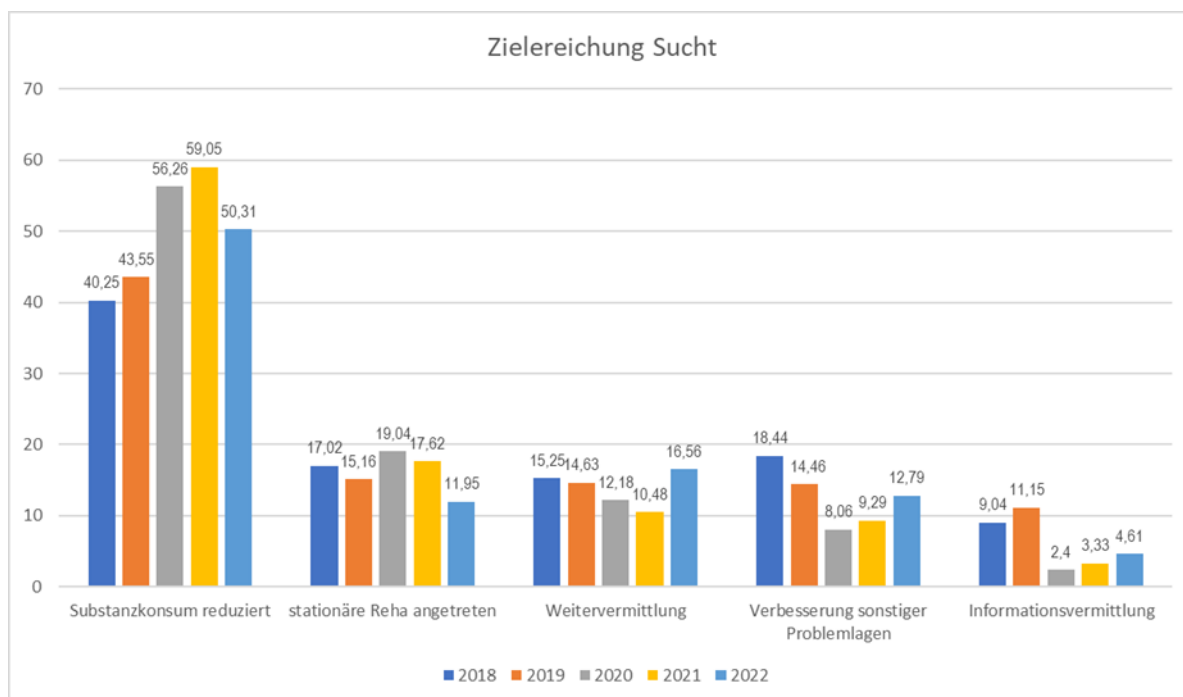


Innerhalb des Berichtsjahres konnten 477 Personen (49,0%) das vereinbarte Ziel erreichen, 315 (32,3%) befanden sich weiter im Prozess und bei lediglich 10 Personen konnte das vereinbarte Ziel nicht umgesetzt werden. Die Abbrecherquote lag 2022 bei 17,6 % (N=171) gegenüber 23,6% im Vorjahr. Seit 2016 verzeichnet die Abbrecherquote allerdings eine steigende Tendenz.



Bei 50,31% der Klient*innen konnte der Substanzkonsum reduziert werden. Im Vergleich zu den Vorjahren: 2021: 59,05%, 2020: 56,26%. Der Wert hat damit allerdings noch nicht die niedrigeren Werte der Jahre 2018 (40,25%) und 2019 (43,55%) erreicht.

Der Anteil der Personen, die in eine stationäre Reha-Maßnahme vermittelt wurden, ist dagegen auf 11,95% gesunken. Er lag in den Jahren 2018 bis 2021 im Durchschnitt bei 17%. Der Anteil der Weitervermittlungen in andere Einrichtungen ist auf 16,56% gestiegen (2021: 10,48%, 2020: 12,18%). Der Anteil der Personen, bei denen eine Verbesserung sonstiger Problemlagen eingetreten ist, ist gegenüber den Vorjahren 2021 (9,29%) und 2020 (8,06) im Jahr 2022 auf 12,79% gestiegen.



4. Auswertung für den Bereich Schulden

Die Auswirkungen der gesamtpolitischen Lage machen sich gerade in der Schuldnerberatung bemerkbar. Die wieder einsetzende Inflation seit Beginn des Ukraine-Krieges bewirkte eine markante Steigerung der Preise bei der Energieversorgung und darauffolgend eine Steigerung der Lebenshaltungskosten. Besonders die Lebensmittelpreise sind davon betroffen.

Dementsprechend nahm die Schuldnerberatung den größten Anteil der Beratungsfälle ein. Sie machte 37,9% der Gesamtfälle aus. Insgesamt suchten 1.311 Personen im Berichtszeitraum eine Schuldnerberatung auf, davon nur 4 Personen aus dem sozialen Umfeld bzw. als Angehörige, so dass daraus 1.307 Beratungsfälle resultierten. Dies stellt eine erhebliche Steigerung von fast 15% gegenüber dem Vorjahr (N = 1138) dar. Abgesehen von einer Abweichung im Jahr 2018 (N = 989) ist die Zahl der Beratungsfälle damit mit jedem Berichtsjahr gestiegen und hat sich seit 2012 (N = 750) fast verdoppelt.

Der Anteil der Männer an den Beratungsfällen betrug 54%. Der Anteil ist damit genau so groß wie der Durchschnitt aller drei Beratungsbereiche.

In 42% der Beratungsfälle lebt mindestens ein Kind unter 18 Jahren in dem betroffenen Haushalt. Minderjährige sind also in einem erheblichen Ausmaß von der finanziellen Situation der Familie betroffen. Als Beratungsfall selbst spielen sie aber kaum eine Rolle. Sechs Personen unter 18 Jahren, entsprechend 0,5% suchten eigenständig eine Schuldnerberatung auf.

Der Anteil der Klient*innen mit einem Migrationshintergrund betrug 30,5%.

In der Schuldnerberatung ist ein hoher Anteil von Selbstmelder*innen von 66,9% (2021: 64,4%) festzustellen. Auch die Familie und der Freundeskreis spielen beim Zugangsweg eine größere Rolle. Die Zahl der Fälle die durch das KJC oder den Fachbereich FJS die Schuldnerberatung erreichen ist ebenfalls gestiegen. Mit 102 Personen haben KJC und FJS einen Anteil von 7,8% der Fälle.

Im Bereich der Schuldnerberatung ist die Einzelberatung das Mittel der Wahl. Lediglich in 23 Fällen (1,8%) wird an einem Familienangebot teilgenommen. Mit 63 Fällen (4,8%) ist die Teilnahme an einem kombinierten Einzel- sowie Gruppen- oder Familienangebot ebenfalls vergleichsweise gering.

956 Personen (73,1%) suchten die Beratungsstelle mehrfach auf. Dabei fanden in 212 Fällen (16,2%) mehr als 10 Kontakte, in 178 Fällen (13,6%) bis zehn und in 566 Fällen (43,3%) bis zu 5 Kontakte statt.

Im Beratungsbereich Schulden sind seit 2019 die Fälle mit mehr als 10 Beratungskontakten stark gestiegen, Waren es 2019 noch 4,3% mit mehr als 10 Kontakten, so stieg die Zahl in 2020 auf 6,6%, in 2021 auf 12,5% und erreichte 2022 mit 16,2% erneut einen Höchstwert. Dagegen ist der Anteil der Fälle mit fünf bis zehn Kontakten pro Beratungsfall auf 13,6% gefallen und liegt damit unter den Werten von 2021 mit 25,5% und 2020 mit 23,0%.

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Klient*innen die Schuldnerberatung aufsuchen. In 854 (65,3%) Fällen werden „Schulden“ als Hauptanlass genannt, bei 300 (23,0%) ist es eine drohende oder bestehende Insolvenz, aber auch psychische Belastung und Erkrankungen sowie Sucht spielen eine Rolle.

Auffällig ist die hohe Anzahl der zusätzlich zum Hauptanlass angegebenen komplexen Problemlagen. Mit 521 Fälle entsprechend 39,9% in 2022 ist sie gegenüber 2021 (27,5%) um 208 Fälle oder 12,4% gestiegen. Der Anteil unterliegt jedoch großen Schwankungen.

Der Anteil der Erwerbslosen ist in diesem Bereich in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Er betrug im Jahr 2017 noch 35,6%, im Jahr 2022 waren es 595 Personen (45,7%). Der Anteil

der Personen, die dem Rechtskreis SGB II (KJC) zuzuordnen waren, ist hier mit 52,5% am höchsten.

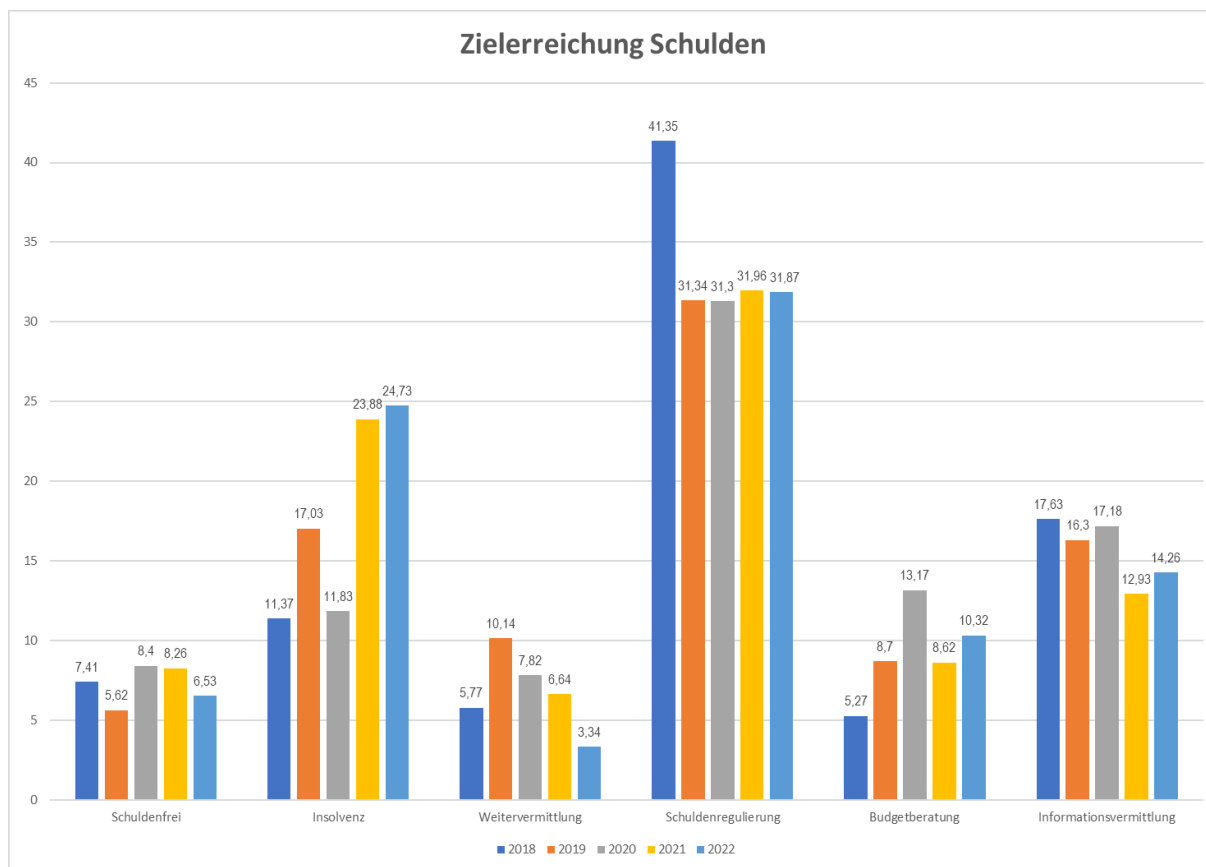
Mit 744 Personen kommen 56,9% der Klient*innen in der Schuldnerberatung aus Marburg. Hier sind die Bürger*innen der Universitätsstadt Marburg noch stärker überproportional vertreten als im Bereich Sucht. Marburg erreicht einen Gesamtanteil von 0,96% der Gesamtbevölkerung, gefolgt von Cölbe (0,58%), Stadtallendorf (0,43%) sowie Steffenberg und Wetter mit einem Anteil von jeweils 0,37%. Den niedrigsten Bevölkerungsanteil verzeichnet wiederum Wohratal (0,05%) gefolgt von Gladenbach (0,18%), Lahntal (0,20%) sowie Münchhausen (0,21%).

Innerhalb des Berichtsjahres konnten 659 Personen (50,4%) das vereinbarte Ziel erreichen, 535 (40,9%) befanden sich weiter im Prozess, bei 35 Personen (2,7%) konnte das vereinbarte Ziel nicht erreicht werden. 69 Personen (5,3%) brachen die Beratung ab.



Der Anteil der Fälle, in denen eine Schuldenregulierung erreicht wurde ist mit 31,87% auf dem Niveau der Jahre seit 2019 geblieben. Der bereits für das Berichtsjahr 2021 festgestellte stark gestiegene Anteil der Insolvenzverfahren – bedingt durch das in dem Jahr geänderte Privatinsolvenzrecht - bestätigt sich auch im Jahr 2022. Im Jahr 2022 wurden in 24,73% der Fälle ein Insolvenzverfahren eingeleitet (2021: 23,88%) während es 2020 lediglich 11,83% waren. Der Anteil

der Personen, die zum Abschluss der Beratung schuldenfrei waren, ist mit 6,52% gegenüber 2021 um 1,73% gesunken liegt aber noch über dem Wert von 2019 mit 5,62%.



5. Auswertung für den Bereich PSKB

Der Anteil der Beratungen in den Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen (PSKB) beträgt 33,8% an den Gesamtfällen. Er ist damit der zweitstärkste Bereich. Insgesamt haben 1.360 Personen den Weg in eine Beratungsstelle gefunden. Daraus ergaben sich 1.167 Beratungsfälle. Das sind drei Fälle weniger als in 2021. Damit stabilisiert sich die Anzahl der Beratungsfälle in den letzten vier Jahren auf gleichhohem Niveau.

Im Bereich der PSKB betrug der Anteil der Frauen im Berichtszeitraum 63%. In knapp 20% (N=233) der Fälle befand sich in den Haushalten mindestens ein Kind unter 18 Jahren. Der Anteil der Klient*innen mit Migrationshintergrund betrug 27,6% (N=322). In diesem Bereich ist die Altersgruppe der über 50jährigen verglichen mit den anderen Beratungsbereichen mit 30% am stärksten vertreten. Aber auch hier ist wie in allen Bereichen die Personengruppe der 30 bis 49jährigen mit 41,5% am stärksten.

64,4% der Klient*innen suchten aus eigener Initiative die Beratungsstelle auf. Diese Quote liegt etwas über dem Durchschnitt der Gesamtfälle (60,0%). Von Ärzt*innen bzw. aus dem Gesundheitswesen wurden 12,3% an eine Beratungsstelle verwiesen. Familie und Freundeskreis motivierten 13,0% der Fälle eine Beratungsstelle aufzusuchen. 4,4% der Fälle kamen durch die Vermittlung des KJC oder des FB FJS in die Beratung.

Auch hier nimmt der weitaus größte Teil der Klient*innen (85,5%) an einer Einzelberatung teil. Verglichen mit den anderen Beratungsbereichen ist in der PSKB der Anteil der Familienangeboten am höchsten. 5,9% (N=69) der Fälle nehmen an diesem Angebot teil. Gruppen- und Familienangebote haben in der PSKB den höchsten Anteil (8,9%).

Hinsichtlich der Beratungsdauer ist in der PSKB der Anteil der Fälle, bei denen nur eine Einmalberatung stattfindet mit 48,8% (N=570) am höchsten. In 58 Fällen (5,0%) fanden mehr als 10 Kontakte, in 142 Fällen (12,2%) fanden bis zehn und in 397 Fällen (34,0%) bis zu 5 Kontakte statt.

Im Zeitverlauf ist der Anteil der Einmalberatungen in der PSKB von 42,1% im Jahr 2016 kontinuierlich auf den Wert von 48,8% im Jahr 2022 gestiegen. Demgegenüber sind die Beratungsfälle mit 2 bis 5 Kontakten seit 2016 (40,5%) kontinuierlich auf 34% in 2022 gesunken. Die Fälle mit mehr als 5 Kontakten (5 bis 10 und mehr als 10 Kontakte) liegen mit leichten Schwankungen jeweils bei 17% der Gesamtberatungen in der PSKB.

Die Beratungsanlässe sind in diesem Bereich am vielfältigsten. In 413 Fällen (35,4%) ist eine psychische Belastung oder Erkrankung Anlass für eine Beratung, in 189 Fällen (16,2%) eine chronische psychische Erkrankung. Einen hohen Anteil nimmt auch der Bereich der Informationsvermittlung und des Clearings mit 337 Fällen (28,9%) ein. Informations- und Weitervermittlung machen allein 44,7% der Fälle aus. Eine komplexe Problemlage wird in 19,5% der Fälle angegeben.

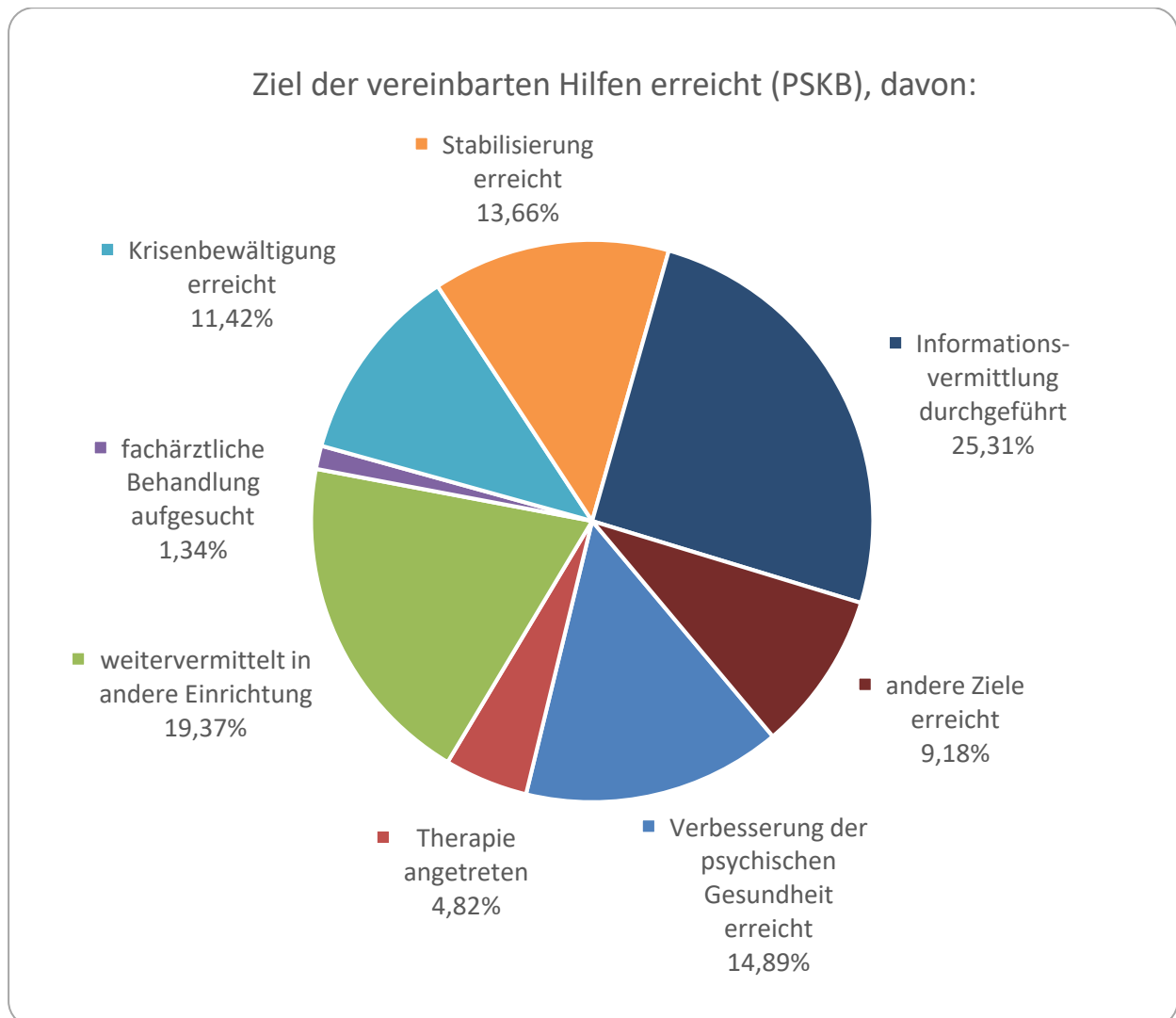
Der Anteil der Erwerbslosen in der PSKB ist im Berichtsjahr auf 37,2% (N=434) gesunken. In den Vorjahren lag er im Durchschnitt über 44% und damit mindestens 7% höher (2021: 44,6%, 2020: 44,2%, 2019: 46,5%). Der Anteil der Rentner ist mit 11,9% (N=139) in diesem Bereich am höchsten.

In der PSKB ist der Anteil der beratenen Menschen aus Marburg mit 25,7% (N=300) am niedrigsten. Er liegt unter dem Bevölkerungsanteil Marburgs an der Gesamtbevölkerung.

Auffällig sind die hohen Beratungszahlen in Stadtallendorf und Biedenkopf. In Stadtallendorf beträgt der Anteil 18,9% (N=220) und in Biedenkopf 10,6% (N=124). Beide Kommunen stellen also zusammen fast 30% der Beratungsfälle bei einem Bevölkerungsanteil von 14,2% an der Gesamtbevölkerung.

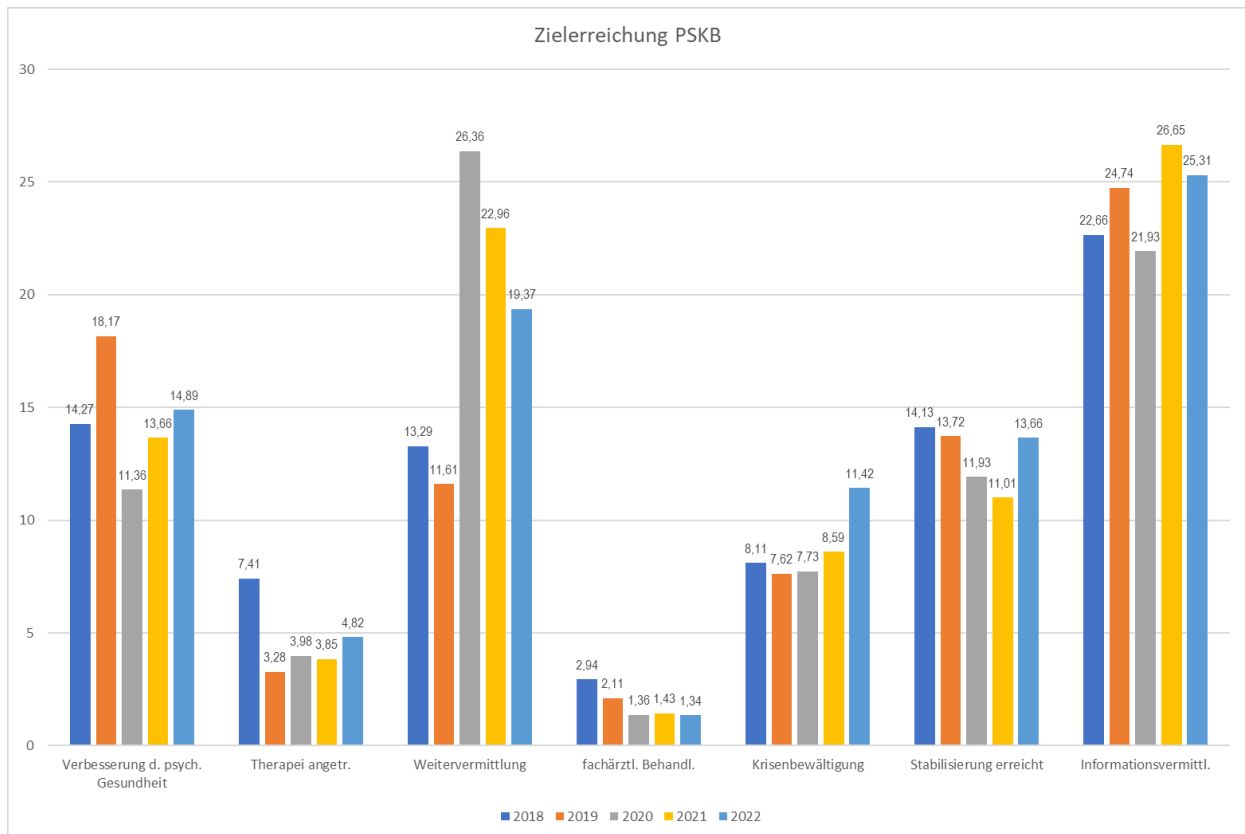
Dementsprechend haben auch Stadtallendorf mit 1,02% und Biedenkopf mit 0,91% den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung, gefolgt von Gladenbach mit 0,61% und Wohratal mit 0,56%. Den geringsten Anteil weisen Fronhausen mit 0,07%, Weimar mit 0,12%, sowie Cölbe und Ebsdorfergrund mit jeweils 0,14% an der Gesamtbevölkerung auf.

893 Personen konnten das Ziel der vereinbarten Hilfen erreichen, entsprechend 76,5% der Gesamtfälle in diesem Bereich. Weitere 15,1% (N= 176) befinden sich noch in der Beratung. Nur 21 (1,8%) Personen gaben an, das Ziel nicht erreicht zu haben, 71 (6,1%) brachen die Beratung vorzeitig ab.



Im Bereich der PSKB bleibt die Informationsvermittlung ein wichtiger Faktor. Im Jahr 2022 trug er zu 25,31% zur Zielerreichung bei. Seit 2017 war dies immer der am stärksten vertretene Erfolgsfaktor, der zu einem Fünftel bis zu einem Viertel der Fälle zur Problemlösung beitrug.

Der zweitgrößte Bereich ist die Weitervermittlung mit 19,37% (N=173) der Fälle. Die Verbesserung der psychischen Gesundheit trug mit 14,89% zur Zielerreichung bei, bei 11,42% wurde die Krisenbewältigung erreicht und bei 13,66% fand zumindest eine Stabilisierung statt.



Ratsuchende im Bereich PSKB sind oftmals schon in fachärztlicher und/oder psychotherapeutischer Behandlung. Die Erhebung zeigt, dass von den 1.167 Personen, die das Beratungsangebot einer PSKB angenommen haben, bereits 565 Personen (48,41%) in einem der genannten Behandlungskontexte standen. Das sind 26 Personen mehr als im Vorjahr. Nachdem der Anteil der bereits in einem Behandlungskontext stehenden Personen im Jahr 2020 mit 59,52% einen Höchststand erreichte, stabilisiert er sich damit auf dem Niveau des Vorjahres (46,07%).

Ratsuchende mit bereits bestehendem Behandlungskontext (nur PSKB)	m	w	g
Bereits in fachärztlicher Behandlung	137	188	325
Bereits in psychotherapeutischer Behandlung	46	94	140
Bereits in fachärztlicher <u>und</u> psychotherapeutischer Behandlung	36	64	100
Summe	219	346	565

6. Resümee

Die fachbereichsübergreifende Projektgruppe hat mit dieser Publikation den elften Bericht zur Beratungssituation für die Bereiche Sucht, Schulden und den Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen erstellt. Der Bericht verdeutlicht den wichtigen Beitrag der Beratungsstellen bei der Unterstützung und Hilfestellung für Menschen, die sich in einer Notlage befinden. Die dargestellten Beratungsleistungen sind ein wichtiger Beitrag für das sozialstaatliche Handeln im Landkreis Marburg-Biedenkopf, sie tragen dazu bei, die Chancengleichheit zu stärken und die Teilhabe an der Gesellschaft zu verbessern.

Die Anzahl der Personen, die im Jahr 2022 eine Beratungsstelle aufgesucht haben, bleibt auf dem Niveau der Vorjahre. Verschiebungen sind allerdings zwischen den einzelnen Beratungsbereichen festzustellen. Die Fallzahlen im Bereich Sucht haben abgenommen, im Bereich PSKB stabilisieren sie sich während sie in der Schuldnerberatung deutlich ansteigen.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist wieder leicht gestiegen, während der Anteil der Erwerbslosen erstmals seit 2017 gesunken ist. Der Rückgang bei der Personengruppe der Erwerbslosen ist allerdings nur in den Beratungsbereichen Sucht und PSKB zu verzeichnen, im Bereich Schulden ist er nahezu unverändert.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen als Beratungssuchende im Bereich Sucht lag im Berichtszeitraum mit 10% in etwa gleichauf mit dem Anteil in den Jahren vor Corona. Er betrug 2018 10,1% und 2017 10,6%.

Die Anzahl der Beratungen und damit die Beratungsdauer insgesamt ist in den letzten fünf Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der Beratungen mit bis zu 10 Terminen stieg von 21% in 2018 auf 26% im Jahr 2022. In Fällen mit mehr als 10 Kontakten pro Fall stieg er sogar von 10% in 2018 auf 18% im Jahr 2022.

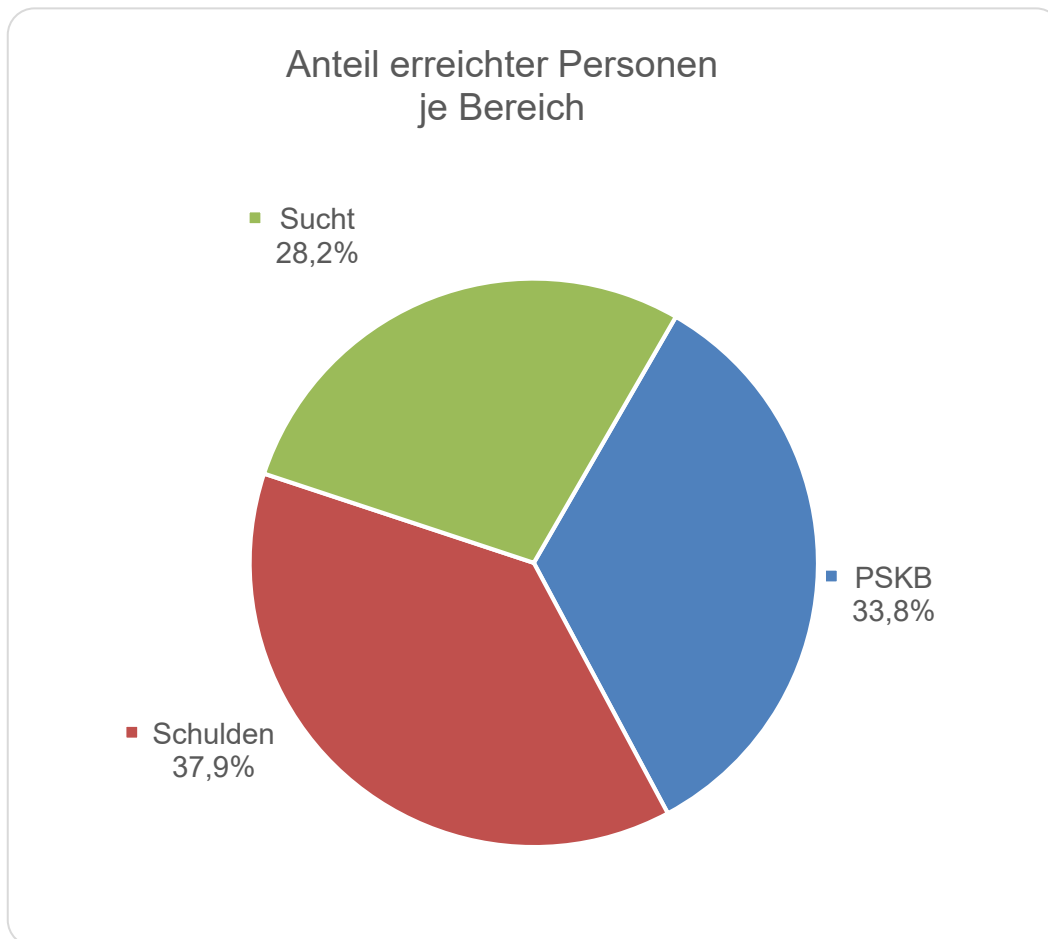
In 58,8% der Fälle wurde das Beratungsziel erreicht, knapp 30% der Fälle befand sich noch in Bearbeitung. Bei lediglich 1,9% der Fälle wurde das Ziel nicht erreicht, 9% brachen die Beratung ab. Die Erfolge bzw. Auswirkungen der Beratung variieren jedoch nach Beratungsbereich sehr stark und sind daher detaillierter in den Erläuterungen zu den einzelnen Bereichen dargestellt.

Verglichen mit der Gesamtbevölkerung haben die Städte Marburg, Biedenkopf und Stadtallendorf regelmäßig den höchsten Anteil der Beratungsfälle. Die Gemeinden Fronhausen, Ebsdorfergrund und Weimar waren in den letzten sechs Berichtsjahren immer unter den fünf Kommunen mit dem geringsten Anteil der Beratungsfälle an der Gesamtbevölkerung zu finden. Der Anteil der Personen, die nicht aus dem Landkreis kommen, ist nicht weiter gestiegen, sondern auf 5,3% gesunken.

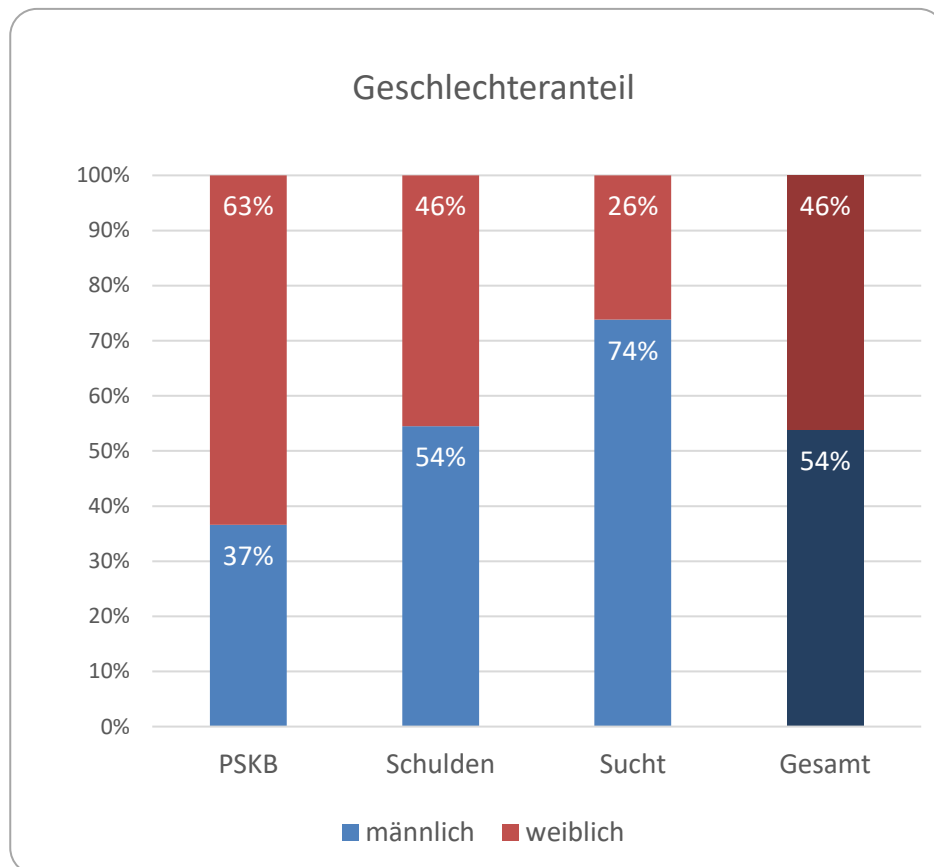
Hinsicht der Verteilung auf die unterschiedlichen Rechtskreise ist die Anzahl der Personen, die keinem Rechtskreis zugeordnet werden konnte, zwar leicht gestiegen, insgesamt ist die Verteilung in den letzten fünf Jahren aber ohne große Veränderungen.

7. Tabellenteil

Anteil der erreichten Personen nach Beratungsbereich



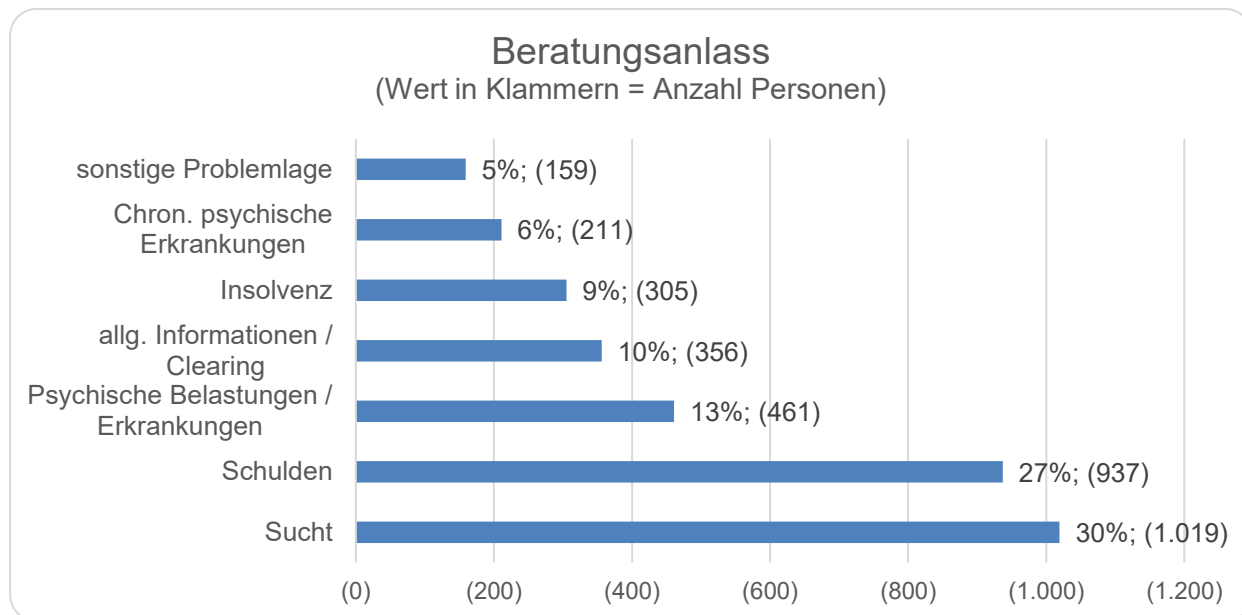
Geschlechteranteil nach Beratungsbereich



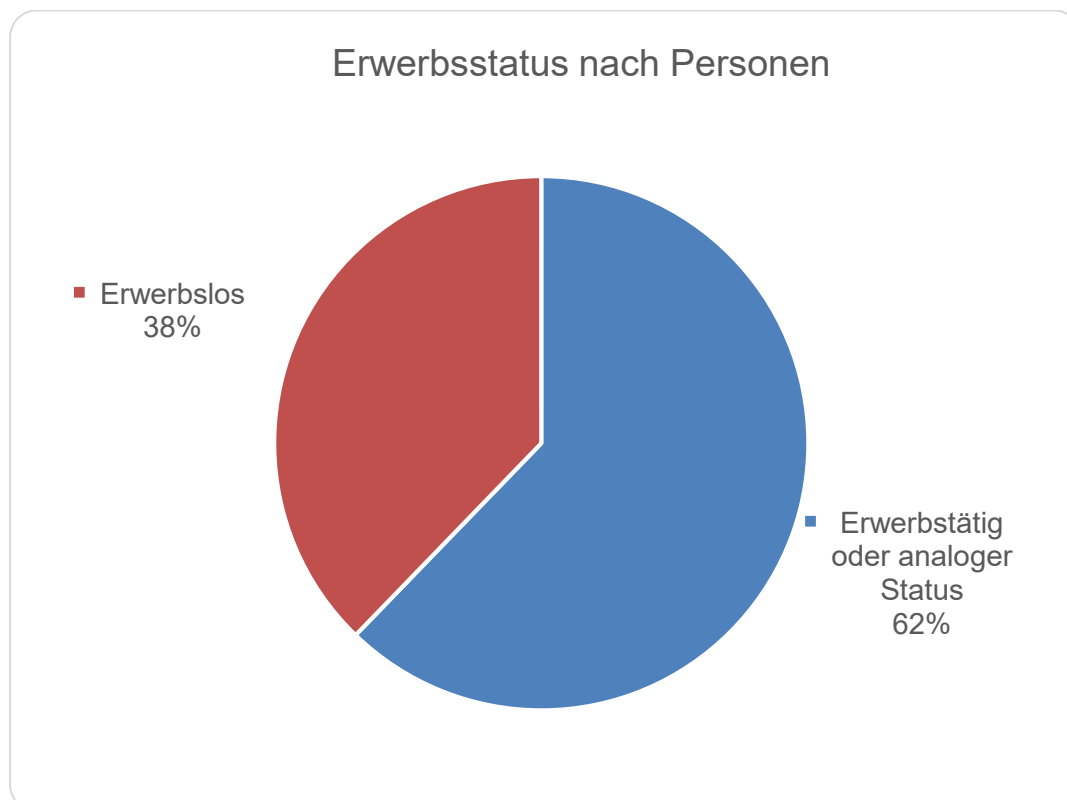
Zugangswege zu den Beratungsstellen

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Selbstmelder	257	494	751	455	420	875	332	111	443	1.044	1.025	2.069
Familie	51	60	111	62	43	105	83	22	105	196	125	321
Freundeskreis	18	23	41	29	20	49	4	3	7	51	46	97
Schule / Arbeitgeber	0	5	5	9	2	11	23	3	26	32	10	42
Gericht	3	4	7	14	7	21	64	12	76	81	23	104
KJC	16	21	37	28	22	50	20	6	26	64	49	113
FJS	3	11	14	33	19	52	13	21	34	49	51	100
GSA	2	2	4	4	3	7	16	3	19	22	8	30
Arzt/Gesundheitswesen	54	90	144	1	1	2	135	71	206	190	162	352
sonstiges	23	30	53	72	63	135	29	3	32	124	96	220

Beratungsanlass



Anteil Erwerbstätiger und erwerbsloser Personen



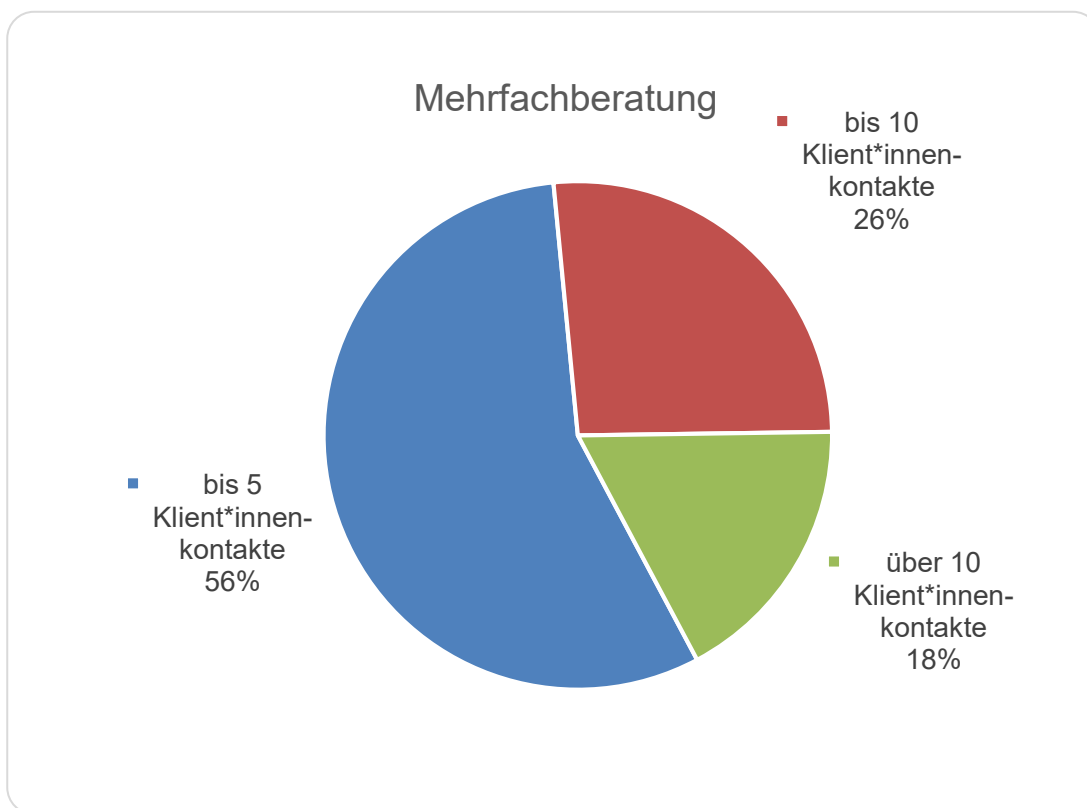
Übersicht über die Dauer der Beratung

Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Teilnahme am Einzelangebot	361	637	998	658	563	1.221	620	221	841	1.639	1.421	3.060
Teilnahme am Gruppenangebot	13	22	35	0	0	0	13	2	15	26	24	50
Teilnahme am Familienangebot	23	46	69	13	10	23	7	6	13	43	62	105
Teilnahme am Einzel- und Gruppen- bzw. Familienangebot	30	35	65	36	27	63	79	26	105	145	88	233

Übersicht über die Verteilung der Einmal- und Mehrfachberatung

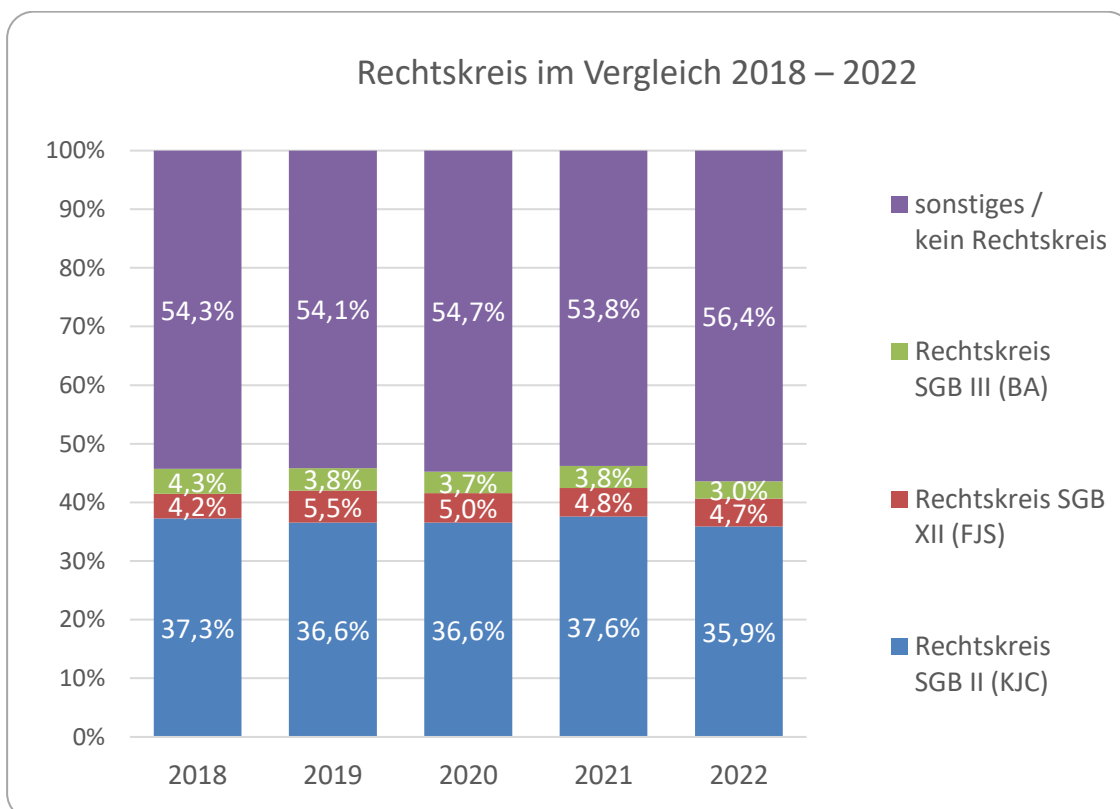
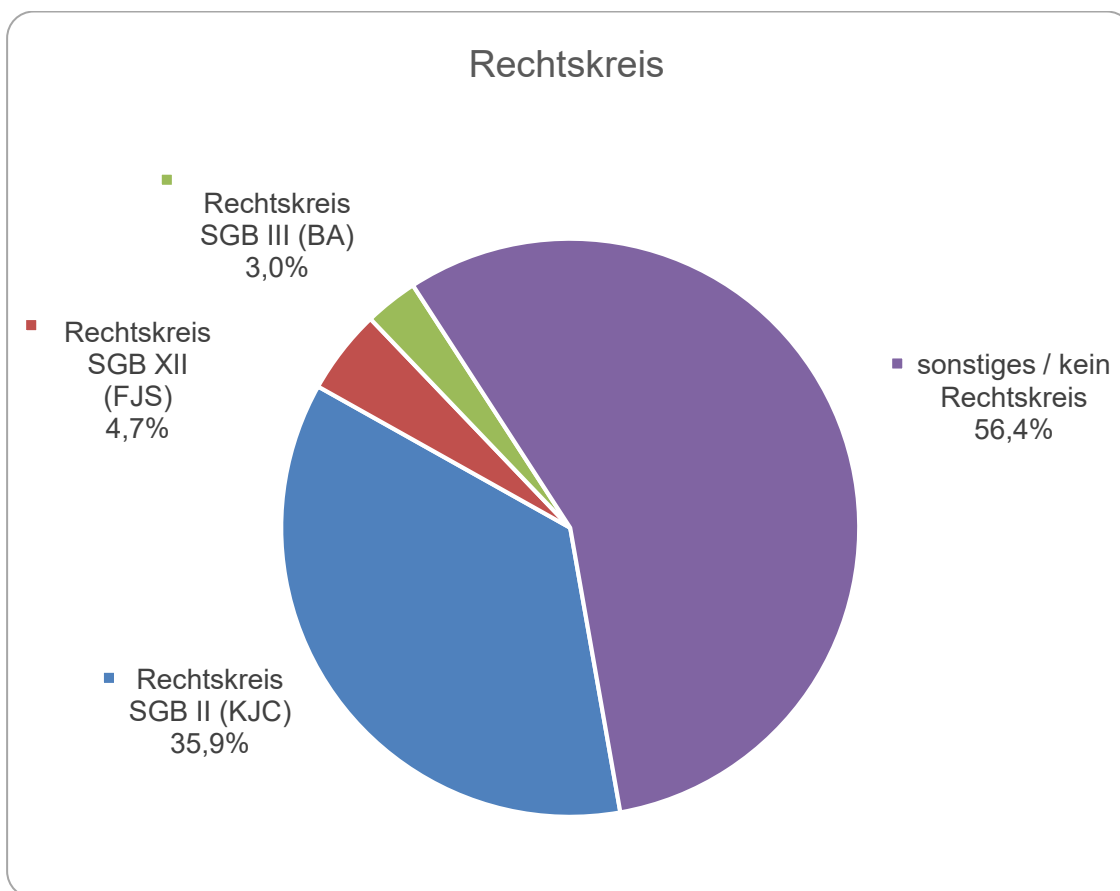
Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Einmalberatung (ein Klient*innenkontakt)	206	364	570	173	178	351	237	94	331	616	636	1.252
Mehrfachberatung (ab zwei Klient*innenkontakte)	221	376	597	534	422	956	482	161	643	1.237	959	2.196

Verteilung der Mehrfachberatungen nach Anzahl



Zugehörigkeit zu einem Rechtskreis

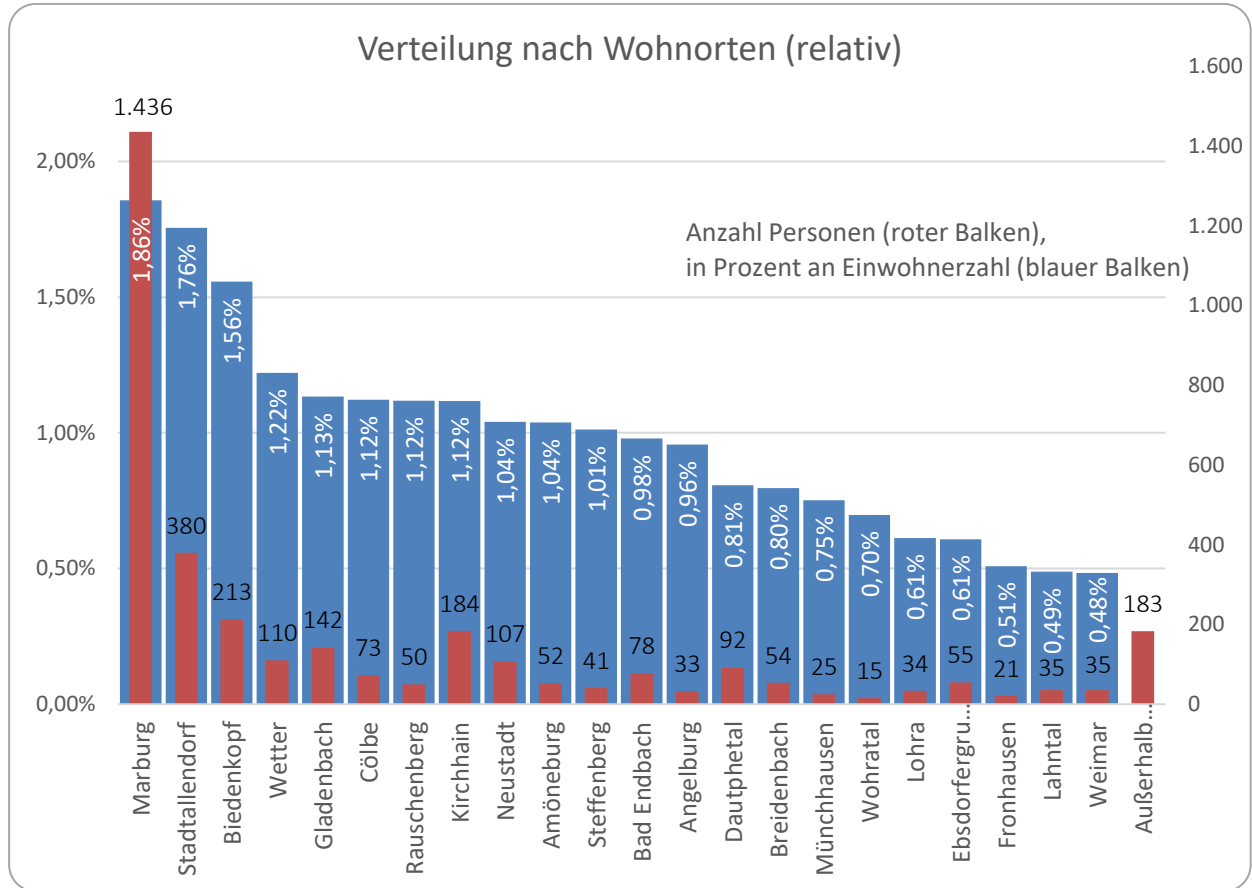
Bereich	PSKB			Schulden			Sucht			Summe		
	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g
Rechtskreis SGB II (KJC)	126	217	343	334	352	686	160	49	209	620	618	1.238
Rechtskreis SGB XII (FJS)	36	39	75	41	29	70	14	4	18	91	72	163
Rechtskreis SGB III (BA)	17	18	35	33	13	46	19	3	22	69	34	103
sonstiges / kein Rechtskreis	248	466	714	299	206	505	526	199	725	1.073	871	1.944



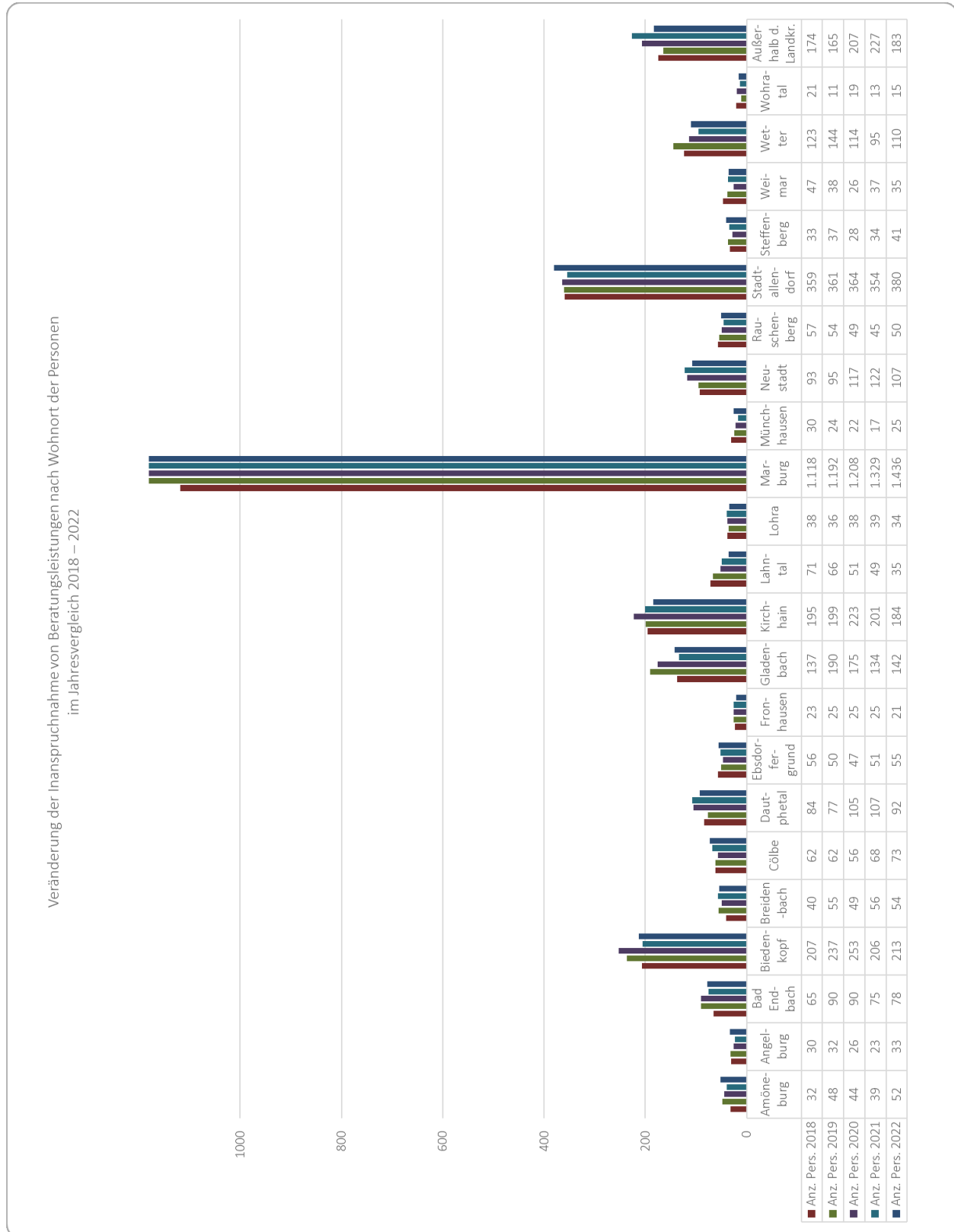
Herkunft der Klient*innen nach Wohnorten

Wohnort	Anzahl Personen			Einwohner*innen Stand 30.09.22	Anteil Personen (gesamt) an Einwohner*innen in %	Anteil in % an Einwohner*innen je Bereich		
	männlich	weiblich	gesamt			PSKB	Schulden	Sucht
Amöneburg	28	24	52	5.006	1,04	0,50	0,32	0,22
Angelburg	18	15	33	3.447	0,96	0,32	0,23	0,41
Bad Endbach	45	33	78	7.967	0,98	0,39	0,34	0,25
Biedenkopf	108	105	213	13.681	1,56	0,91	0,34	0,31
Breidenbach	37	17	54	6.782	0,80	0,19	0,25	0,35
Cölbe	43	30	73	6.506	1,12	0,14	0,58	0,40
Dautphetal	53	39	92	11.404	0,81	0,31	0,30	0,20
Ebsdorfergrund	36	19	55	9.044	0,61	0,14	0,23	0,23
Fronhausen	12	9	21	4.125	0,51	0,07	0,27	0,17
Gladenbach	85	57	142	12.522	1,13	0,61	0,18	0,34
Kirchhain	96	88	184	16.473	1,12	0,48	0,29	0,35
Lahntal	17	18	35	7.157	0,49	0,17	0,20	0,13
Lohra	21	13	34	5.556	0,61	0,09	0,32	0,20
Marburg	778	658	1.436	77.332	1,86	0,39	0,96	0,51
Münchhausen	13	12	25	3.325	0,75	0,18	0,21	0,36
Neustadt	51	56	107	10.286	1,04	0,44	0,36	0,24
Rauschenberg	19	31	50	4.469	1,12	0,54	0,36	0,22
Stadtallendorf	168	212	380	21.642	1,76	1,02	0,43	0,31
Steffenberg	27	14	41	4.052	1,01	0,27	0,37	0,37
Weimar	21	14	35	7.233	0,48	0,12	0,22	0,14
Wetter	61	49	110	9.005	1,22	0,44	0,37	0,41
Wohratal	4	11	15	2.150	0,70	0,56	0,05	0,09
Außerhalb des Landkreises	112	71	183					

Herkunft nach Wohnorten absolut und relativ zur Bevölkerungszahl



Veränderung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen nach Wohnort im Jahresvergleich 2018 – 2022



Prozentuale Veränderung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen im Jahresvergleich 2021 zu 2022

